

LUDWIGSBURGER
SCHLOSSFESTSPIELE

AUROLA MARTHIENS

**ZWEITE PREISTRÄGERIN
ARD-MUSIKWETTBEWERB 2024**

Internationale Festspiele
Baden-Württemberg



Vera Mercer **Quince**, 2014

Richard Wagner

Fünf Gedichte für eine Frauenstimme »Wesendonck-Lieder«

1. »Der Engel«
2. »Stehe still!«
3. »Im Treibhaus«
4. »Schmerzen«
5. »Träume«

Jean Sibelius

Impromptu Nr. 5 aus op. 5

Fünf Lieder op. 37

1. »Den första kysen« (Der erste Kuss)
2. »Lasse liten« (Kleiner Lasse)
3. »Soluppgång« (Sonnenaufgang)
4. »Var det en dröm?« (War es ein Traum?)
5. »Flickan kom ifrån sin älsklings möte« (Das Mädchen kam von der Begegnung mit ihrem Geliebten)

Pause

Richard Strauss

Vier letzte Lieder TrV 296

1. »Frühling«
2. »September«
3. »Beim Schlafengehen«
4. »Im Abendrot«

Jean Sibelius

»Valse triste« op. 44

Wolfgang Amadeus Mozart

Arie »Ach, ich fühl's, es ist verschwunden« aus »Die Zauberflöte«

Arie »Ach, ich liebte, war so glücklich« aus »Die Entführung aus dem Serail«

Aurora Marthens Sopran

Ossi Tanner Klavier

Dauer ca. 2 Stunden

In Kooperation mit

Internationaler Musikwettbewerb der ARD München.

Mit Dank an Steinway & Sons Stuttgart.

Gefördert durch



wohnen heißt
wüstenrot

MYS

Mylius Stiftung
Ludwigsburg
Stiftung bürgerlichen Rechts

Die menschliche Stimme ist ein vielseitiges Instrument und findet ihren Ausdruck in unterschiedlichsten musikalischen Formen, vom intimen Kunstlied bis zur Arie in einer dramatischen Oper. Was zunächst als klare Trennung zwischen diesen Gattungen erscheint, entpuppt sich beim genaueren Hinhören als ein spannungsreiches Wechselspiel. Die Arie, als emotionaler Höhepunkt einer Oper oder eines Singspiels, gibt einer Figur ihre Stimme. Eingebettet ins dramatische Geschehen und getragen vom Orchester, macht sie Affekte hörbar, verleiht inneren Zuständen klangliche Gestalt und folgt dabei häufig klaren formalen Strukturen, die Raum für Wiederholung, Variation und virtuose Steigerung lässt. Dem gegenüber steht das Kunstlied: Meist für Singstimme und Klavier komponiert, verwandelt es Lyrik in Musik. Das Kunstlied ist oft ein in sich geschlossenes Kunstwerk und steht auch ohne szenische Umrahmung der Arie in Ausdruck und Wirkung nichts nach. Ihre musikalische Form ist variabler – vom Strophenlied zum variierten Strophenlied bis hin zum durchkomponierten Lied, das jede Textwendung sensibel aufgreift. Dabei ist das Verhältnis zwischen Stimme und Klavier weitaus enger und dialogischer; der Klavierklang selbst wird zur musikalischen Deutung der einzelnen Worte der Gedichte. Das heutige Programm zeigt, wie nah sich Arie und Kunstlied kommen können, wie sehr sie durchdringen einander – und dass der Ausdruck tiefer Emotion in der Musik letztlich kein festes Format kennt.

Richard Wagner (1813–1883) ist in erster Linie für seine Opern berühmt, doch auch das Kunstlied nimmt in seinem Œuvre eine bedeutende Rolle ein – beide Gattungen verwachsen miteinander und offenbaren eine tiefe Verbindung zu seinem persönlichen Leben: Auf die Beschuldigung hin, bei der Dresdner Mairevolution mitgewirkt zu haben, sah Wagner sich gezwungen, ins Exil zu gehen und erreichte so 1849 die Schweiz. In dieser Zeit arbeitete er als Dirigent, doch sein Leben sollte eine tiefgreifende Wendung nehmen, als er 1852 das Ehepaar Otto und Mathilde Wesendonck kennenlernte. Otto Wesendonck wurde für Wagner zu einem wichtigen finanziellen Förderer, Mathilde zur Muse. Während Wagner in seiner Frau Minna vergeblich eine verständnisvolle Zuhörerin suchte, fand er in Mathilde eine begeisterte Bewunderin seiner Kunst. Aufgrund von Wagners angespannter finanzieller Lage bot Otto ihm an, ein Haus auf seinem Nachbargrundstück zu beziehen. Fortan begegneten sich Mathilde und Wagner täglich – und aus dem intensiven künstlerischen Austausch entwickelte sich allmählich eine Liebesbeziehung. Auch wenn diese bald aufgedeckt wurde und zerbrach, hinterließen die in dieser Zeit entstandenen musikalischen Werke einen bleibenden Eindruck. Die daraus entstandenen Erlebnisse und Gefühle spiegeln sich nämlich in Wagners Oper »Tristan und Isolde« wider: Die leidenschaftliche Liebesgeschichte zwischen Tristan und Isolde steht symbolisch für die Verbindung zwischen Wagner und Mathilde, während König Marke als Verkörperung des betrogenen Otto Wesendonck gilt. Zeitgleich komponierte Wagner die »Wesendonck-Lieder«, eine Sammlung von fünf Gedichten Mathildes, die als lyrische Grundlage für diese Werke dienten und eine enge Verbindung mit der Oper haben. Zwei von

diesen Liedern, »Im Treibhaus« und »Träume«, bezeichnete Wagner selbst als Studien zu »Tristan und Isolde«. »Im Treibhaus« enthält sogar eine Vorversion des Vorspiels zum dritten Akt der Oper. Die »Wesendonck-Lieder« markieren somit nicht nur eine künstlerische Brücke zwischen Kunstlied und Oper, sondern sind auch ein emotionaler Ausdruck einer bedeutenden Phase in Wagners Leben.

Ein Impromptu von Jean Sibelius (1865–1957) leitet in seine fünf Lieder op. 37 ein, die mitten in einer Phase des Aufbruchs entstanden: Im Jahr 1900 wurde seine erste Sinfonie mit großer Anerkennung gefeiert, was dem Werk eine Konzertreise durch Europa einbrachte. Besonders die Aufführung in Berlin unter der Leitung von Robert Kajanus war ein großer Erfolg. Auf seiner Reise – von Kopenhagen über Stockholm und Berlin bis nach Prag und Rom – knüpfte Sibelius zahlreiche musikalische Kontakte und ließ sich von den Eindrücken inspirieren. In Rom entstand schließlich auch seine zweite Sinfonie. In dieser Zeit komponierte er zudem die fünf Lieder op. 37, die unterschiedliche Stimmungen und kleine Geschichten einfangen: Sie erzählen vom ersten Kuss eines jungen Mädchens, von dem kleinen Lasse und schildern die Atmosphäre eines Sonnenaufgangs. Im vierten Lied fragt sich das lyrische Ich, ob vielleicht alles nur ein Traum war, und das letzte Stück endet mit dem Bild eines Mädchens, das von einer Liebesverabredung nach Hause zurückkehrt.

Ein halbes Jahrhundert später erklärte Richard Strauss (1864–1949) 1945, inmitten von Krieg und Zerstörung, die europäische Musikgeschichte 1945 für beendet – mit sich selbst als deren Abschluss. Die Opernhäuser in Dresden, Wien und München lagen in Trümmern und seine eigenen Werke konnten nicht mehr aufgeführt werden. In einem Brief an Karl Böhm spricht er vom Ende einer Ära und formuliert sein »künstlerisches Vermächtnis«: ein Opernmuseum, in dem die großen Werke bewahrt werden sollten. Neue Kompositionen schienen ihm überflüssig geworden und was er später als bloße »Handgelenksübungen« bezeichnete, offenbart sich in den »Vier letzten Liedern« als eine stille Auseinandersetzung mit Leben, Tod und Transzendenz. Zwischen Mai und September 1948, kurz vor seinem Tod, entstanden die »Vier letzten Lieder«. Die ersten drei basieren auf Gedichten von Hermann Hesse und das vierte auf Joseph von Eichendorffs »Im Abendrot«. Die Zusammenstellung als Zyklus sowie der heute geläufige Titel stammen zwar nicht von Strauss selbst, doch entfalten die vier Lieder gemeinsam einen dramatischen Bogen und zeichnen den Verlauf eines Menschenlebens nach. Der »Frühling« erblüht als »selige Gegenwart« nach dem Winter, während »September« das Bild des Abschieds des Sommers erklingen lässt. In »Beim Schlafengehen« wendet sich das lyrische Ich schließlich selbst dem Ende des Tages zu: Das Tageswerk wird zum Lebenswerk, die Seele erhebt sich in die unendliche Freiheit des Schlafs. Das letzte Lied »Im Abendrot« schließt diesen Zyklus in großer Ruhe. Das lyrische Ich und seine Begleitung blicken zurück auf den gemeinsamen Weg, durch »Not und Freude«. Müde, aber in stillem Frieden sind sie am Ende des Lebenswegs und

stellen sich die Frage, ob das der Tod ist. Mit dem musikalischen Zitat aus »Tod und Verklärung« blickt Strauss hier nicht nur auf das Leben, sondern auch auf sein eigenes künstlerisches Schaffen zurück.

Der Gesang verklingt, um Platz für ein Klavierstück von Jean Sibelius zu machen, das ursprünglich als Orchesterversion entstand und 1904 als Teil der Bühnenmusik zu Arvid Järnefelts Drama »Der Tod« komponiert wurde. Die Szene zeigt eine Mutter, die sich aus dem Sterbebett erhebt und zu einer entfernten Musik schlafwandlerisch im Rhythmus tanzt, bis sie stirbt. Das Klavierstück greift diese unheimliche, traumartige Atmosphäre auf und beginnt in düsterer, nachdenklicher Stimmung. Inmitten von Walzerklängen nimmt es die beklemmende Stimmung der Szene auf und verwandelt sie in Musik. Sibelius schrieb dazu 1905: »Wie ich [...] schon gesagt habe, eignet sich die ›Kuolema-Musik‹ außer ›Valse triste‹ – gar nicht für d. Konzertsaal. Die ist nur für die Bühne.« Wie er es voraussah, trat »Valse triste« aus dem Schatten der Bühnenmusik heraus und fand seinen festen Platz auf den Konzertpodien der Welt.

Die beiden letzten Werke erweitern das Programm neben dem Kunstlied um die Gattung der Opernarie. Wolfgang Amadeus Mozarts (1756–1791) Arien »Ach, ich fühl's« und »Ach, ich liebte, war so glücklich« entstammen großen Opern und spiegeln eindrucksvoll die innere Gefühlswelt ihrer Figuren wider. Schon die Titel deuten mit dem sehnsuchtsvollen »Ach« gefolgt von einem emotionalen Ich-Ausdruck auf tiefe Empfindungen hin. Die erste Arie »Ach, ich fühl's, es ist verschwunden« stammt aus der »Zauberflöte« und offenbart Paminas verzweifelte Qual, da sie glaubt, Tamino habe sie verlassen. Dieser schweigt im Rahmen einer Prüfung und bricht ihr ungewollt das Herz. Auch Konstanze aus »Die Entführung aus dem Serail« singt von innigem Liebeskummer. In ihrer Arie »Ach, ich liebte, war so glücklich« wendet sie sich dem Bassa Selim zu und erklärt, dass sie ihn nicht lieben könne, da ihr Herz noch immer ihrem Verlobten Belmonte gehört. Sie besingt dabei ihre einstige Liebe und den Schmerz der Trennung. Von der Liebe, über den Abschied und den Schmerz bis hin zum Tod und dem Träumen fängt Aurora Marthens' Stimme all diese Emotionen und Geschichten heute Abend ein und verleiht dabei jedem Gefühl eine greifbare Präsenz.

I. »Wesendonck-Lieder«

Texte von **Mathilde Wesendonck**

1. »Der Engel«

In der Kindheit frühen Tagen
Hört ich oft von Engeln sagen,
Die des Himmels hehre Wonne
Tauschen mit der Erden-sonne,

Daß, wo bang ein Herz in Sorgen
Schmachtet vor der Welt verborgen,
Daß, wo still es will verbluten,
Und vergehn in Tränenfluten,

Daß, wo brünstig sein Gebet
Einzig um Erlösung fleht,
Da der Engel niederschwebt,
Und es sanft gen Himmel hebt.

Ja, es stieg auch mir ein Engel nieder,
Und auf leuchtendem Gefieder
Führt er, ferne jedem Schmerz,
Meinen Geist nun himmelwärts!

2. »Stehe still!«

Sausendes, brausendes Rad der Zeit,
Messer du der Ewigkeit;
Leuchtende Sphären im weiten All,
Die ihr umringt den Weltenball;
Urewige Schöpfung, halte doch ein,
Genug des Werdens, laß mich sein!

Halte an dich, zeugende Kraft,
Urgedanke, der ewig schafft!
Hemmet den Atem, stillt den Drang,
Schweiget nur eine Sekunde lang!
Schwellende Pulse, fesselt den Schlag;
Ende, des Wollens ew'ger Tag!

Daß in selig süßem Vergessen
Ich mög alle Wonnen ermessen!
Wenn Aug' in Auge wonnig trinken,
Seele ganz in Seele versinken;

Wesen in Wesen sich wiederfindet,
Und alles Hoffens Ende sich kündet,
Die Lippe verstummt in staunendem
Schweigen,
Keinen Wunsch mehr will das Innre
zeugen:
Erkennt der Mensch des Ew'gen Spur,
Und löst dein Rätsel, heil'ge Natur!

3. »Im Treibhaus«

Hochgewölbte Blätterkronen,
Baldachine von Smaragd,
Kinder ihr aus fernen Zonen,
Saget mir, warum ihr klagt?

Schweigend neiget ihr die Zweige,
Malet Zeichen in die Luft,
Und der Leiden stummer Zeuge
Steiget aufwärts, süßer Duft.

Weit in sehndem Verlangen
Breitet ihr die Arme aus,
Und umschlinget wahnbefangen
Öder Leere nicht'gen Graus.

Wohl, ich weiß es, arme Pflanze;
Ein Geschicke teilen wir,
Ob umstrahlt von Licht und Glanze,
Uns're Heimat ist nicht hier!

Und wie froh die Sonne scheidet
Von des Tages leerem Schein,
Hüllet der, der wahrhaft leidet,
Sich in Schweigens Dunkel ein.

Stille wird's, ein säuselnd Weben
Füllet bang den dunklen Raum:
Schwere Tropfen seh ich schweben
An der Blätter grünem Saum.

4. »Schmerzen«

Sonne, weinest jeden Abend
Dir die schönen Augen rot,

Wenn im Meeresspiegel badend
Dich erreicht der frühe Tod;

Doch erstehst in alter Pracht,
Glorie der düstren Welt,
Du am Morgen neu erwacht,
Wie ein stolzer Siegesheld!

Ach, wie sollte ich da klagen,
Wie, mein Herz, so schwer dich sehn,
Muß die Sonne selbst verzagen,
Muß die Sonne untergehn?

Und gebieret Tod nur Leben,
Geben Schmerzen Wonne nur:
O wie dank ich, daß gegeben
Solche Schmerzen mir Natur!

5. »Träume«

Sag, welch wunderbare Träume
Halten meinen Sinn umfassen,
Daß sie nicht wie leere Schäume
Sind in ödes Nichts vergangen?

Träume, die in jeder Stunde,
Jedem Tage schöner blühn,
Und mit ihrer Himmelskunde
Selig durchs Gemüte ziehn!

Träume, die wie hehre Strahlen
In die Seele sich versenken,
Dort ein ewig Bild zu malen:
Allvergessen, Eingedenken!

Träume, wie wenn Frühlingssonne
Aus dem Schnee die Blüten küßt,
Daß zu nie geahnter Wonne
Sie der neue Tag begrüßt,
Daß sie wachsen, daß sie blühen,
Träumed spenden ihren Duft,
Sanft an deiner Brust verglühn,
Und dann sinken in die Gruft.

II. Fünf Lieder op. 37

1. »Den första kyssen«

Text von **Johan Ludvig Runeberg**

På silfvermolnets kant satt aftonstjernen,
Från lundens skymning frågte henne tärnan:
Säg, aftonstjerna, hvad i himlen tänkes,
När första kyssen åt en älskling skänkes?

Och himlens blyga dotter hördes svara:
På jorden blickar ljusets englaskara,
Och ser sin egen sällhet speglad åter;
Blott döden vänder ögat bort -- och gråter.

2. »Lasse liten«

Text von **Zachris Topelius**

Världen är så stor, så stor,
Lasse, Lasse liten!
Större än du nånsin tror,
Lasse, Lasse liten!

Det är hett och det är kallt,
Lasse, Lasse liten!
Men Gud råder överallt,
Lasse, Lasse liten!

Många människor leva där,

Lasse, Lasse liten!
Lycklig den som Gud har kär,
Lasse, Lasse liten!

När Guds ängel med dig går,
Lasse, Lasse liten!
Ingen orm dig bita få,
Lasse, Lasse liten!

Säg, var trives du nu mest,
Lasse, Lasse liten?
Borta bra men hemma bäst,
Lasse, Lasse liten!

1. »Der erste Kuss«

übersetzt von Bertram Kottmann

Silberwolkenrand ruhte der Abendstern,
aus dämmerigem Haine fragte ihn die
Dirn: Sag, Abendstern, was man im
Himmel denkt, wenn man den ersten
Kuss dem Liebsten schenkt.

Des Himmels Kind gab ihr zur Antwort
wieder: Die Engel blicken froh zur Erde
nieder, sieht, dass die eigene Glückselig-
keit dort widerscheint; und nur der Tod
wendet die Augen ab und weint.

2. »Kleiner Lasse«

übersetzt von Bertram Kottmann

Die Welt, sie ist so groß, so groß,
Lasse, kleiner Lasse!
Größer, als du je gedacht,
Lasse, kleiner Lasse!

Es ist heiß und es ist kalt,
Lasse, kleiner Lasse!
Aber Gott herrscht überall,
Lasse, kleiner Lasse!

Viele Menschen leben hier,
Lasse, kleiner Lasse!
Glücklich sind, die Gott hat lieb,
Lasse, kleiner Lasse!

Gott wird seinen Engeln weisen,
Lasse, kleiner Lasse,
dass dich keine Schlangen beißen,
Lasse, kleiner Lasse!

Sag, wo du dich am wohlsten fühlst,
Lasse, kleiner Lasse!
Zu Hause, wo's am schönsten ist,
Lasse, kleiner Lasse!

3. »Soluppgång«

Text von **Tor Hedberg**

Under himlens purpurbrand
Ligga tysta sjö och land,
Det är gryningsstunden.
Snöig gren och frostvit kvist
Tecka sig så segervisst
Mot den röda grunden.

Riddarn står vid fönsterkarm,
Lyssnar efter stridens larm,
Trampar golvets tilja.
Men en smal och snövit hand
Kyler milt hans pannas brand,
Böjer mjukt hans vilja.tenderly

Riddarn sätter horn till mun,
Blåser vilt i gryningsstund,
Över nejd som tiger.
Tonen klingar, klar och spröd,
Branden slocknar, gyllenröd,
Solen sakta stiger.

4. »Var det en dröm?«

Text von **Josef Julius Wecksell**

Var det en dröm, att ljuvt en gång
jag var ditt hjärtas vän?
Jag minns det som en tystnad sång,
då strängen darrar än.

Jag minns en törnros av dig skänkt,
en blick så blyg och öm;
jag minns en avskedstår, som blänkt.
Var allt, var allt en dröm?

En dröm lik sippans liv så kort
uti en vågrön ängd,
vars fågring hastigt vissnar bort
för nya blommors mängd.

Men mången natt jag hör en röst
vid bittra tårars ström:
göm djupt dess minne i ditt bröst,
det var din bästa dröm!

3. »Sonnenaufgang«

übersetzt von Bertram Kottmann

Unter des Himmels purpurnem Brand
liegen stille Meer und Land
in der Morgenstund.
Verschneiter Ast, bereifter Zweig
zeichnen ab sich siegesreich
gegen roten Hintergrund.

Zum Ritter, der am Fenster steht,
Schlachtenlärm herüber weht;
auf und ab er schreitet.
Doch eine kleine, schneeweiße Hand -
sanft kühlt sie seiner Stirne Brand -
ihn zart zum Bleiben verleitet.

Der Ritter führt sein Horn zum Mund
bläst wild hinaus in die Morgenstund
über das Land, das schweigt.
Hell klingt's hinaus und spröde;
und es erlischt der Brand der Morgenröte
allmählich, als die Sonne steigt.

4. »War es ein Traum?«

übersetzt von Bertram Kottmann

War es ein Traum, dass einst einmal
ich deines Herzens Liebe war?
Erinnerung gleich einem Lied, das
niemand mehr wird singen,
wiewohl als Echo noch die Saiten
klingen.

Erinnerung, das Heckenröslein, das du
mir geschenkt,
Erinnerung, dein Blick, so scheu und
liebervoll,
Erinnerung, die Abschiedsträne, die aus
deinem Auge quoll,
war alles, alles nur ein Traum?

Ein Traum, so kurz wie eine Küchen-
schell' besteht

im Lenz, auf einer grünen Au,
wo ihre Schönheit bald vergeht
vor neuer Blüten bunter Schau.

Doch eine Stimme sagt in mancher
Nacht zu mir
durch meiner bittern Tränen Strom:
Bewahre die Erinnerung tief im Herzen
Dir, dies war dein bester Traum!

5. »Flickan kom ifrån sin älsklings möte«

Text von **Johan Ludvig Runeberg**
Flickan kom ifrån sin älsklings möte,
kom med röda händer. Modern sade:
»Varav rodna dina händer, flicka?«
Flickan sade: »Jag har plockat rosor
och på törnen stungit mina händer.«

Åter kom hon från sin älsklings möte,
kom med röda läppar. Modern sade:
»Varav rodna dina läppar, flicka?«
Flickan sade: »Jag har ätit hallon
och med saften målat mina läppar.«

Åter kom hon från sin älsklings möte,
kom med bleka kinder. Modern sade:
»Varav blekna dina kinder, flicka?«
Flickan sade: »Red en grav, o moder!
Göm mig där och ställ ett kors däröver,
och på korset rista, som jag säger:

En gång kom hon hem med röda händer,
ty de rodnat mellan älskarns händer.
En gång kom hon hem med röda läppar,
ty de rodnat under älskarns läppar.
Senast kom hon hem med bleka kinder,
ty de bleknat genom älskarns otro.«

5. »Das Mädchen kam von der Begegnung mit ihrem Geliebten« Übersetzer*in unbekannt

Mädchen kam vom Stelldichein vom
Liebsten,
kam mit roten Händen. Fragt die
Mutter:
»Wovon sind die Hände rot, du
Mädchen?«
Sagt das Mädchen: »Eben pflückt' ich
meine Rosen,
und die Dornen stachen meine Hände!«

Wieder kam vom Stelldichein das
Mädchen,
kam mit roten Lippen. Fragt die Mutter:
»Wovon sind die Lippen rot, du
Mädchen?«
Sagt das Mädchen: »Himbeer'n aß ich
eben,
und der Saft, er färbte meine Lippen.«

Wieder kam vom Stelldichein das
Mädchen,
kam mit bleichen Wangen. Fragt die
Mutter:
»Wovon sind die Wangen blass,
o Mädchen?«
Sagt das Mädchen: »Richt' das Grab,
o Mutter!
Leg' hinein mich, stell' ein Kreuz
darüber;

auf das Kreuz schreib' dann, wie ich dir
sage:

Einmal kam sie heim mit roten Händen,
rot sie waren von dem Druck des
Liebsten.

Einmal kam sie heim mit roten Lippen,
und sie waren rot vom Kuss des
Liebsten.

Später kam sie heim mit blassen
Wangen;
seine Untreu' machten sie erbleichen!«

III. Vier letzte Lieder

1. »Frühling«

Text von **Hermann Hesse**

In dämmrigen Grüften
Träumte ich lang
Von deinen Bäumen und blauen Lüften,
Von deinem Duft und Vogelsang.

Nun liegst du erschlossen
In Gleiß und Zier,
Von Licht übergossen
Wie ein Wunder vor mir.

Du kennst mich wieder,
Du lockst mich zart,
Es zittert durch all meine Glieder
Deine selige Gegenwart

2. »September«

Text von **Hermann Hesse**

Der Garten trauert,
Kühl sinkt in die Blumen der Regen.
Der Sommer schauert
Still seinem Ende entgegen.

Golden tropft Blatt um Blatt
Nieder vom hohen Akazienbaum.
Sommer lächelt erstaunt und matt
In den sterbenden Gartentraum.

Lange noch bei den Rosen
Bleibt er stehen, sehnt sich nach Ruh.
Langsam tut er die großen
Müdgewordenen Augen zu.

3. »Beim Schlafengehen«

Text von **Hermann Hesse**

Nun der Tag mich müd gemacht,
Soll mein sehnliches Verlangen
Freundlich die gestirnte Nacht
Wie ein müdes Kind empfangen.

Hände, laßt von allem Tun,
Stirn vergiß du alles Denken,
Alle meine Sinne nun
Wollen sich in Schlummer senken.

Und die Seele unbewacht
Will in freien Flügen schweben,
Um im Zauberkreis der Nacht
Tief und tausendfach zu leben.

4. »Im Abendrot«

Text von **Joseph von Eichendorff**

Wir sind durch Not und Freude
Gegangen Hand in Hand,
Vom Wandern ruhen wir beide
Nun überm stillen Land.

Rings sich die Täler neigen,
Es dunkelt schon die Luft,
Zwei Lerchen nur noch steigen
Nachträumend in den Duft.

Tritt her, und laß sie schwirren,
Bald ist es Schlafenszeit,
Daß wir uns nicht verirren
In dieser Einsamkeit.

O weiter stiller Friede!
So tief im Abendrot,
Wie sind wir wandermüde –
Ist dies etwa der Tod?

IV. Mozart-Arien

»Ach, ich, ich fühl's, es ist ent- schwunden«

Ach, ich fühl's, es ist verschwunden,
Ewig hin der Liebe Glück!
Nimmer kommt ihr, Wonnestunden,
Meinem Herzen mehr zurück!
Sieh, Tamino, diese Tränen
Fließen, Trauter, dir allein.
Fühlst du nicht der Liebe Sehnen,
So wird Ruh im Tode sein!

»Ach, ich liebte, war so glücklich«

Ach, ich liebte,
War so glücklich,
Kannte nicht der Liebe Schmerz!
Schwur ihm Treue,
Dem Geliebten,
Gab dahin mein ganzes Herz.

Doch wie bald schwand meine Freude,
Trennung war mein banges Los;
Und nun schwimmt mein Aug' in
Tränen,
Kummer ruht in meinem Schoß.

Der abgedruckte Text kann vom tatsächlich
gesungenen Text abweichen

Aurora Marthens

Aurora Marthens ist die jüngste in der angesehenen Reihe finnischer Sopranistinnen, die auf der internationalen Opernbühne Bekanntheit erlangt haben. Marthens studierte klassischen Gesang und nahm an Meisterkursen u.a. bei Konrad Jarnot teil. Erste Erfolge feierte sie 2015 als Gewinnerin des Helsinki Lied Wettbewerbs, gefolgt vom ersten Preis beim Timo-Mustakallio-Wettbewerb des Savonlinna Opernfestivals 2017. 2018 war sie in der Titelpartie in »Rita« in Finnland zu erleben und 2020 sang sie die Rolle der Suor Genovieffa aus »Suor Angelica« in der Berliner Philharmonie. Im darauffolgenden Jahr wurde sie Mitglied des Opernstudios der Wiener Staatsoper und trat dort u.a. als Gerhilde in »Die Walküre« auf. Im Jahr 2022 wechselte sie ins Solistenensemble, wo sie Pamina in »Die Zauberflöte für Kinder« und Ms. Jones in »Animal Farm« verkörperte. 2024 wurde sie beim renommierten ARD-Musikwettbewerb mit dem Publikumspreis ausgezeichnet und erhielt zudem den 2. Preis der Jury.

Ossi Tanner

Ossi Tanner zählt zu den bekanntesten Konzertpianist*innen Finnlands. Bereits vor seinem Sieg beim Tampere-Klavierwettbewerb 2017 trat er mit führenden finnischen Orchestern wie dem Finnischen Radio-Sinfonieorchester und der Philharmonie Helsinki auf. Der Pianist arbeitet mit namhaften Dirigent*innen wie Sakari Oramo und Susanna Mälkki zusammen. Seit 2021 teilt sich Tanner mit Abel Puustinen und Klaara Vasara die künstlerische Leitung des Kamarikesä-Festivals. Bei weiteren wichtigen Festivals wie dem PianoEspoo Festival und dem Mänttä-Musikfestival brachte er Werke zeitgenössischer Komponist*innen zur Uraufführung. Bedeutende Kammermusikpartner*innen sind dabei Paavali Jumppanen, Arto Noras, Petri Aarnio und Aurora Marthens. Sein Studium absolvierte Tanner u.a. am Pariser Konservatorium, an der Manhattan School of Music und der Sibelius-Akademie. In der Saison 2025/26 kuratiert er eine Kammermusikreihe am Finnischen Institut in Frankreich.



Die Ludwigsburger Schlossfestspiele blicken auf eine mehr als 90-jährige Geschichte und Tradition zurück und erfreuen ihre Gäste mit einem stets außergewöhnlichen Programm. Auch wir sind uns nach 100 Jahren unserer Tradition und Verantwortung bewusst und setzen uns für das Gemeinwohl in der Gesellschaft ein. Wir sind seit vielen Jahren partnerschaftlich mit den Schlossfestspielen verbunden und wollen Kunst und Kultur und damit die Gesellschaft weiter unterstützen.



wohnen heißt

wüstenrot

